

Herzlich willkommen zum Alles-in-Ordnung-NL. Denn, so lesen wir in der Badischen Zeitung, „das kulturelle Gefüge in der Stadt stimmt, in vielen Familien sind Geige, Bratsche oder Cello zu Hause.“

<http://tinyurl.com/bz-kultur>

Bei manchen Mailprogrammen schleichen sich die Lesbarkeit erschwerende Sonderzeichen in den Newsletter ein. Für diesen Fall unser Angebot im pdf-Format:

<http://www.strafrecht-online.org/nl-2015-04-17>

## I. Eilmeldung

< Sklavensandalen sind aus >

Die Temperaturen heute sind leicht rückläufig, daher schmerzt es uns nicht gar so sehr, dass bei Zara die „Sklavensandalen“ für günstige 19.95 Euro irgendwie nicht mehr zu bekommen sind.

<http://tinyurl.com/spon-sklavensandalen>

Aber wir stehen eh mehr auf die „Jesuslatschen Römer – das Original“. „Wer die nicht hatte, lebte nicht in der DDR!“ Dieses Feeling als Römersklave Jesus in der DDR ist sogar mit noch günstigeren 16.95 Mark nachzuerleben. Und das Beste: Das Produkt ist sofort verfügbar.

<http://tinyurl.com/versand-jesuslatschen>

## II. Law & Politics

< Thomas Strobl schlägt wieder zu >

Bei einem Mensurfechten in seiner Alten Leipziger Landsmannschaft Afrania? Da vielleicht auch, jedenfalls aber im Schulterchluss mit Volker Kauder in seinem unbarmherzigen Kampf gegen den Wohnungseinbruchsdiebstahl und damit das organisierte Verbrechen.

Denn dass der Einbruchsdiebstahl immer mehr zu einem Teil der organisierten Kriminalität wird, scheint ein Allgemeinplatz zu sein, den Thomas Strobl nur der guten Ordnung halber noch einmal betont. Und sein Bruder im Geiste, Volker Kauder, weist auf die alarmierenden Zahlen hin, die er „aus Berechnungen der Deutschen Presse-Agentur“ entnimmt. Schließlich, wieder Strobl: „Wohnungseinbrüche sind ein schweres Delikt. Sie sind Gift für das Sicherheitsgefühl der Bürger.“

<http://tinyurl.com/cdu-einbruch-strafe>

Die hieraus fast zwangsläufig abzuleitenden Forderungen: Für einen bandenmäßig begangenen Diebstahl sei die Mindeststrafe auf sechs Monate anzuheben. Zudem müsse der Einbruchsdiebstahl in den Katalog der Straftaten aufgenommen werden, zu deren Verfolgung die Telekommunikation überwacht werden könne.

<http://tinyurl.com/cdu-pm-einbruch>

Katrin Göring-Eckardt weist diese Forderungen mit einem die WELT beeindruckenden „simplen Argument“ zurück: „Die Forderung nach einer Strafverschärfung ist zwar in der Union beliebt, doch sie ist nicht zielführend. Verbrecher studieren vor dem Wohnungseinbruch nicht das StGB.“

Das trifft zwar durchaus zu, wäre aber noch zu ergänzen, weil die CDU eben explizit – und damit offensichtlich im Schulterschluss mit den Grünen – auch eine Aufrüstung der Polizei fordert.

Im Einzelnen: Was vom Konstrukt der sog. organisierten Kriminalität zu halten ist, hat seinen Stammplatz im NL. Wenn nun aber die Strobl-Gang offensichtlich aus jeder Bande organisierte Kriminalität werden lässt, dann diskreditiert sie dankenswerterweise dieses Schmierentheater gleich selbst. Hätte man sich kurz einmal bei den Forderungen nach Strafverschärfung den Schaum vor dem Mund abgeputzt, so hätte man ohne größere intellektuelle Probleme erkannt, dass diesem Verlangen gerade das Bild des sog. schweren Bandendiebstahls zugrunde liegt, der seit langem in § 244a StGB normiert ist und mit einer Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft wird. In minder schweren Fällen beginnt die Freiheitsstrafe schon heute bei den geforderten sechs Monaten.

Weiter: Bei einem einfachen Bandendiebstahl den minder schweren Fall bei sechs Monaten einsetzen lassen zu wollen, verkennt den kriminologisch abgesicherten Gemeinplatz, dass auf bestimmten Delinquenzfeldern ein abgestimmtes Verhalten von der Ausnahme zur Regel wird, etwa bei Jugendlichen. Und hierfür verlassen jedenfalls wir uns nicht auf die „Berechnungen der Deutschen Presse-Agentur“. Wenn diese Regel dann in bedenklicher Weise zur Qualifikation heraufgestuft wird, so darf zumindest die Möglichkeit eines minder schweren Falles nicht entwertet werden. Ansonsten verlöre man die Realität vollkommen aus dem Auge.

Die durch einen Wohnungseinbruch verursachten häufig erheblichen psychischen Folgen dienen gerne und immer wieder zu Forderungen, die Diebstahlstatbestände zu verschärfen. Strobl setzt zur Sicherheit noch eins drauf und spricht vom Gift für das Sicherheitsgefühl der Bürger.

Gift ist allein die Argumentation, weil erstens ernsthafte Zweifel an Kausalzusammenhängen von Sicherheitsgefühl und Kriminalität bestehen und zweitens

die Aufgabe des Strafrechts nur eine sehr beschränkte sein kann. Sie liegt im subsidiären Rechtsgüterschutz, hier also im Schutz des Eigentums, in nicht mehr und nicht weniger.

Kubicki führt schließlich zutreffend aus, der Wunsch, diese Delikte in den Katalog der eine Telekommunikationsüberwachung ermöglichenden schweren Straftaten aufzunehmen, mache die Tat nicht erheblicher.

<http://tinyurl.com/kubicki-einbruchsdiebstahl>

Was man mit teilweise tief in die persönliche Freiheitssphäre eingreifenden staatlichen Maßnahmen so alles erreichen kann, haben wir kürzlich von Sigmar Gabriel bei seinem erfolgreichen Trommeln für die Vorratsdatenspeicherung eindrucksvoll erfahren. „Hätten wir das bereits zum Zeitpunkt der ersten NSU-Morde gehabt, hätten wir weitere vermutlich verhindern können.“

<http://tinyurl.com/bz-gabriel-vorratsdaten>

Christian Rath hat dies vornehm als „Unfug“ bezeichnet. Selbst damals bereits vorhandene 16 Mio. Daten aus den Funkstellen an den Tatorten ließen die Ermittler ratlos zurück.

<http://tinyurl.com/sz-gabriel-vorratsdaten>

Nichts anderes kann für die Forderung gelten, die Telekommunikationsüberwachung auf den Einbruchsdiebstahl auszuweiten, der nicht von einer Bande begangen wird. Wie es gerade passt: Angetreten mit einem Schlag gegen die OK, phänomenologisch gelandet bei einem verwirrten Einzeltäter, der mit einem Dietrich an der Tür herumstellt. Aber die Strobl-Bande existiert, keine Frage.

< Governing through fear >

Es war eigentlich vorherzusehen: Bereits wenige Tage, nachdem sich die Germanwings-Tragödie ereignet hatte und die ersten Stimmen echter Anteilnahme sowie diejenigen geheuchelten Politikerbeileids verklungen waren, meldeten sich selbst ernannte Experten zu Wort, um ihre Schlüsse aus der Katastrophe zu ziehen.

So fordert etwa der CDU-Verkehrsexperte Dirk Fischer eine Lockerung der ärztlichen Schweigepflicht. Nach seinem Vorschlag müssen Piloten zu Ärzten gehen, die vom Arbeitgeber vorgegeben werden. Diese ausgewählten Ärzte sollen gegenüber dem Arbeitgeber und dem Luftfahrtbundesamt von der Schweigepflicht entbunden sein.

<http://tinyurl.com/rp-schweigepflicht>

Ob durch eine solche Änderung zukünftig derartige Tragödien verhindert werden könnten, ist allerdings mehr als fraglich. So bezweifelt etwa der Bochumer Psychologe Diepgen den Nutzen psychiatrischer Untersuchungen durch Flugmediziner, da solche leicht zu unterlaufen seien. In diesem Fall wäre die vorgesehene pauschale Entbindung von der Schweigepflicht bereits aus tatsächlichen Gründen sinnlos.

<http://tinyurl.com/spiegel-diepgen>

Gravierender erscheinen indes die verfassungsrechtlichen Bedenken. Die vorgeschlagene Beschränkung der durch das Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG) abgesicherten Geheimhaltungsinteressen des Patienten bedürften einer normativen Rechtfertigung, die nicht gelingen kann. Im Rahmen eines Patientengesprächs werden mitunter höchst intime Umstände mitgeteilt, die sich im Bereich des unbeschränkbar Kerns des Persönlichkeitsrechts bewegen. Eine erzwungene pauschale Entbindung von der Schweigepflicht stellt insofern einen nicht zu rechtfertigenden Eingriff dar.

Im Übrigen ist auch die derzeitige Rechtslage bereits geeignet, auf (kaum vorstellbare) Extremfälle zu reagieren. Kündigt etwa ein Patient glaubhaft an, einen Totschlag begehen zu wollen, muss der Arzt dies den Behörden mitteilen. Die denkbare Verwirklichung von § 203 Abs. 1 Nr. 1 StGB (Verletzung von Privatgeheimnissen) ist hier durch die Anzeigepflicht aus § 138 Abs. 1 Nr. 5 StGB gerechtfertigt. Im Übrigen kommt auch in anderen Extremfällen etwa eine Rechtfertigung aufgrund eines rechtfertigenden Notstands (§ 34 StGB) in Betracht.

Es bleibt also der Eindruck, dass es sich hier um den üblichen Vorschlag eines Hinterbänklers handelt, ein tragisches Ereignis politisch zu instrumentalisieren, um der Bevölkerung Handlungsbereitschaft zu suggerieren und durch Rechtsverschärfungen ein Scheingefühl von Sicherheit zu schaffen. In Anlehnung an das Schlagwort „Governing through crime“, das die politische Instrumentalisierung von Kriminalität zum Machterwerb bzw. -erhalt zum Ausdruck bringt, könnte man hier auch von „Governing through fear“ sprechen.

Für Verwunderung sorgt im Zusammenhang mit dem Absturz der Germanwings-Maschine zudem ein weiterer Diskussionsbeitrag von Wolfgang Münchau, interessanterweise gleich von einem Journalisten, der einmal etwas Juristisches gelesen hat, wie er stolz vermeldet. Er wirft die Frage auf, ob man den Absturz nicht zum Anlass nehmen sollte, in Anlehnung an den im englischen Recht seit 2007 vorhandenen Tatbestand des unternehmerischen Totschlags („Corporate Manslaughter and Corporate Homicide Act“) in Deutschland über eine Unternehmensstrafbarkeit nachzudenken. Trotz gewisser Skepsis befürwortet er im Ergebnis eine solche, da „Gesetze dieser Art langfristig das Verhalten von Unternehmen verändern“.

<http://tinyurl.com/spon-muenchau>

Um es kurz zu machen: Die Annahme, die Schaffung von Straftatbeständen sei dazu in der Lage, grundlegende Verhaltensänderungen zu bewirken, ist durch gesicherte empirische Erkenntnisse in den Bereich der Fabel zu verweisen. Man denke nur daran, wie verbreitet Fälle der Steuerhinterziehung trotz der strafrechtlichen Flankierung in § 370 AO sind. Bei Unternehmen kommt erschwerend hinzu, dass sich dort gewöhnlich komplexe Verbandsattitüden entwickeln, die maßgeblich das Verhalten der Mitarbeiter prägen. Eine Verhaltensbeeinflussung durch einen Straftatbestand ist also dort noch abwegiger.

Beachtlicher ist allerdings der von Münchau im gleichen Beitrag aufgeworfene Aspekt, eine Unternehmensstrafbarkeit führe jedenfalls zu einer staatsanwaltlichen Untersuchung bzw. bei hinreichendem Tatverdacht auch zu einer die Unfallursachen klärenden öffentlichen Hauptverhandlung.

Doch auch dies greift letztlich zu kurz. So legt Münchau nicht schlüssig dar, wieso ein Ermittlungsverfahren gerade von einer Unternehmensstrafbarkeit abhängen soll. Der Fall des Germanwings-Absturzes widerlegt dies gerade, da nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland unmittelbar nach dem Absturz Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt, also gegen Individuen, aufgenommen worden sind.

<http://tinyurl.com/lto-fahrlaessige-toetung>

Etwaige Sorgfaltsverstöße von Mitarbeitern der Germanwings GmbH bis hin zur Geschäftsführungsebene oder von sonstigen Personen – z.B. im Zusammenhang mit einer möglicherweise pflichtwidrigen Nichtweiterleitung von Patienteninformationen – vermögen also gleichfalls ein Strafverfahren zur Klärung der Schuldfrage nach sich zu ziehen.

Der Rückenwind eines abgestürzten Flugzeugs hätte es erahnen lassen können: Das Plädoyer für ein Unternehmensstrafrecht in Deutschland scheiterte.

### III. Der Deutsche GraSS!

„Wer ist der Deutsche GraSS?“

„Der Deutsche GraSS war unser Führermann,  
Aushielt er, dass der Alliierte gewann,  
Er hat sich gerettet, er trägt die Kron',  
Er starb für sich, seine Gedichte voller Hohn.  
Der Deutsche GraSS.“

Der „Delfin“ schwebt unter dem Mittelmeer,  
Gischt schäumt um GraSS' Maul, er mag lieber Speer.  
Von Danzig fliegt er nach Haifa,  
GraSS hat verdrängt, was führer geschah.

Alle Herzen sind froh, alle Arbeit macht frei –  
Da klingt's aus der Kombüse her wie Schrei,  
„Waffen-SS!“ war es, was da klang,  
Heiße Luft aus Zwiebel und Pfeife drang.  
GraSS' Werk in Flammen lichterloh,  
Sein Verstand auch ebenso.

Und die Strophen, buntgemengt,  
Im „Gedicht“ stehn sie zusammengedrängt,  
In der Welt ist noch Luft und Licht,  
Im Hirn aber lagert sich's dicht.  
Und ein Jammern wird laut: „Wo bin ich? wo?“  
Neue Werke erschienen schon lang mehr nirgendwo.

Die Moral geborsten. Der Anstand verschweelt.  
Gerettet alle. Nur Einer fehlt.

Sie lassen den Sarg in Haken hinab,  
Mit Kreuzen schließen sie das Grab,  
Und mit letzter Tinte in den Hartenstein,  
Schreibt die Stadt, was gesagt werden muß, ein:  
„Hier ruht der Deutsche GraSS. Bei Kohl und Brandt,  
Hielt er die Moral fest in der Hand,  
Er hat sich gerettet, er trägt die Kron',  
Er starb für sich, seine Gedichte voller Hohn.  
Der Deutsche GraSS.“

#### IV. Die Palmer-Rubrik

< Taipei-Battle >

Boris Palmer hat uns hoch und heilig versprochen, in Tübingen bleiben zu wollen. Und das rechnen wir ihm hoch an. Wenn er einmal kurz den Taiwanesen die Welt erklären möchte, haben wir nichts dagegen. Denn die Entfernung nach Freiburg wächst. Natürlich kann er auch gerne mit dem Rad fahren, nach Taipei (Vorschlag Henryk M. Broder) oder in Taipei.

Wie Sie sehen, hat sich E-Bike-Fahrer Boris Palmer einmal mehr für die bequemere Variante entschieden und vor Ort bei Youbike angeheuert:

<http://tinyurl.com/taipei-palmer>

Würde ein Taiwanese Tübingen die Welt erklären wollen, so würde er an den Stadtgrenzen zurückgewiesen werden. Denn dies übernimmt BP höchstselbst und würde er sich niemals aus den Händen nehmen lassen.

Also noch einmal: Würde ein Taiwanese sich in Tübingen die Welt erklären lassen wollen, so würde ihm BP mitteilen, er brauche zunächst einmal ein Rad. Und er würde ihn vermutlich an Nextbike verweisen, weil er sein E-Bike natürlich nicht hergeben würde.

Wir sind also bereits mittendrin im nächsten Battle, nämlich Youbike vs. Nextbike. Doch eigentlich ist er auch schon vorbei. Zu ungleich erscheint das Kräftemessen zwischen dem hinter Youbike stehenden Taiwan-Giganten Giant und eben dem 40 Mitarbeiter-Unternehmen Nextbike mit Sitz und Werkstatt in Leipzig.

<http://tinyurl.com/youbike-giant>

Wir reden hier im Ergebnis also vom Rennstall Giant-Alpecin, der mit John Degenkolb am letzten Sonntag Paris – Roubaix für sich entschied, mögen die Räder dann doch leicht unterschiedlich ausfallen.

<http://taipei.youbike.com.tw/en/index.php>

Aber werfen Sie auch ansonsten einmal einen genaueren Blick auf die jeweilige Internetpräsenz und entscheiden Sie selbst, ob Sie sich in der Stadt der Smileys oder derjenigen der Pudelmützen aufs Rad setzen wollen.

<http://www.nextbike.de/de/tuebingen/>

Es scheint uns also kein Zufall zu sein, dass Youbike über die weltweit beste Nutzungsrate verfügt. Warum allerdings lediglich ein Vergleich mit Barcelona, New York, Paris und London vorgenommen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

<http://tinyurl.com/embassy-youbike-nutzung>

Da ist sie wieder, diese Arroganz der Großstädter. Boris Palmer gewinnt.

## V. News aus der Regio

### < Polizeiarbeit im Diskurs >

Wenn unser Baby Schimmerlos der Provinz, Joachim Röderer, Polizeipräsident Rotzinger interviewt, bleibt selbstverständlich nichts unversucht. Wir reden hier über einen Investigativjournalisten der alten Schule. Es muss doch endlich einmal der Nachweis zu erbringen sein, dass es nicht nur in manchen Nächten, an manchen Stellen der Altstadt rechtsfreie Räume gibt und nach zwei Uhr in der Frühe Freiburg eine andere Stadt ist, die als Breisgau-Ballermann sich selbst überlassen wird.

<http://tinyurl.com/bz-kod-freiburg-kommentar>

Nein, auch bei Tage sollte man sich tunlichst beständig auf der Flucht befinden, damit das Gruselimage perfekt und komplett wird. Was also „ist nur los in Freiburg“?

Polizeipräsident Rotzinger verzichtet, ganz Profi, auf ein durchaus mögliches Lamentieren, dass in Freiburg in aller Regel leider gar nichts los sei. Genau hierin liege das Problem. Bei ganzen Salven von Boulevardfragen schlägt er sich überwiegend tapfer. Er weist auf die vergleichsweise nach wie vor niedrigen Zahlen hin und verschweigt sogar gönnerhaft, dass es sich um polizeilich produzierte Verdachtszahlen handelt, die die BZ in reißerische Panik verfallen lassen. Er führt aus, wie schmal der definitorische Grat zwischen einem Taschendiebstahl am Rande der Strafwürdigkeit und dem Raub als vorgeblichen Kapitalverbrechen ist. Beim Unsicherheitsgefühl deutet er sogar deren konstruktivistische und medienverstärkte Basis an, verbleibt aber ansonsten bei mittlerweile revidierten Vorstellungen, die Kausalzusammenhänge zwischen Delinquenz und Verbrechenfurcht ausmachen.

Nicht einmal bei der Frage nach einer mangelhaften Ausstattung Freiburgs mit Polizei lässt sich Polizeipräsident Rotzinger aus der Reserve locken. Die mögliche Erwiderung, eine zunehmende Kontrolldichte würde die Kriminalität doch nur nach oben treiben, hätte Baby Röderer eh nicht so recht verstanden. Vielleicht war schon der Hinweis auf die Ubiquität der Delinquenz zu viel für ihn.

<http://tinyurl.com/bz-interview-rotzinger>

Auch der Soziologie Reinhard Kreissl setzt sich in einem ZEIT-Interview mit der Polizei auseinander. Und als hätten auf einmal alle Kreide gefressen, bleibt er in deren Einschätzung, selbst auf Österreich bezogen, in gleicher Weise erstaunlich moderat. Zwar bestünde bei der Polizei die Gefahr, dass das Gefühl der Macht zur handlungsleitenden Maxime werde. Hier seien der Polizei deeskalierende Techniken an die Hand zu geben. Insgesamt gesehen mache sie aber einen guten Job. Komme es zu einer Eskalation, habe die Polizei eben die nicht zu vermeidende Arschkarte.



Kreissl verweist zudem auf das Zusammenspiel von Politik und Polizei. Immer dann, wenn sich die Politik ihrer Verantwortung klarer (und damit auch gerichtlich überprüfbarer) Vorgaben entziehe, rüste die Polizei „zur Sicherheit“ auf, um für den worst case gewappnet zu sein. Ziel müsse es sein, dass die Polizei ihre Handlungen als begründungsbedürftig anerkenne und ihren Tunnelblick verliere, der sie in ihrer verdachtsgeleiteten Wirklichkeitskonstruktion überall nur potenzielle Kriminelle erblicken lasse.

<http://tinyurl.com/zeit-kreissl>

## VI. Die Kategorie, die man nicht braucht

< Von wegen ausgepfeift >

Im letzten NL zeigten wir uns durchaus beeindruckt und sogar ein bisschen neidisch, dass es Christian Pfeiffer sowohl in die Titanic als auch das Magazin PC Games gebracht hat. Damit aber noch lange nicht genug: Die Überschrift bei PlayMassive bringt regelrecht Erleichterung zum Ausdruck, dass Pfeiffer nunmehr erst einmal die Vereinigten Staaten missionieren will: „Gamer können aufatmen – Christian Pfeiffer tritt zurück!“

<http://tinyurl.com/playmassive-pfeiffer>

Und auch die Netz-Community fühlt sich zu Kommentaren herausgefordert, von denen wir Ihnen die besten nicht vorenthalten möchten:

Witzig ist eh der Begriff „Killerspiele“. Da wurde einfach das schlechte Wort „Killer“ vor das Wort „Spiele“ gesetzt und schon klingt es böse. Warum geht man nicht gegen die „KillerAutos“ oder das „KillerBrot“ vor? Amokläufer haben alle Brot gegessen ... wartet mal, die haben auch alle Luft geatmet ... KILLERLUFT.

Er könnte sicher zur Vermeidung von Gewaltverbrechen beitragen, indem er Killerspiele gegen Schusswaffen eintauscht.

Hab ich das richtig gelesen: Er geht in die USA? Ist der Mann irre??? Da gibt es Killerspiele OHNE Altersbegrenzungen UND dazu noch in jedem 2. Haushalt Schusswaffen – der Mann ist auf seine alten Tage hin echt lebensmüde geworden ...^^

Die nächste Pfeiffe ist ja schon da.

Diese Leute sind ja auch meist schon so alt, dass die damals sicher schon Katapulte und Steinschleuder verbieten wollten.

Da hats sichs dann hoffentlich ausgepfeift.

Zitat: „Wiederholt versuchte er Zusammenhänge zwischen dem Konsum von Computer- und Videospielen und steigender Gewaltbereitschaft, oder auch nachlassenden Leistungen in der Schule herzustellen.“

Krampfhaft erfunden mit der extrem wissenschaftlichen „Aus-den-Fingern-Saugmethode“ – die eigenen wissenschaftlichen Findungsprozesse sowie entsprechende Statistiken wurden von ihm nie offengelegt, so wie es normalerweise üblich ist. Vielleicht hatte er doch recht. Jedenfalls im Zusammenhang mit seinen Auslassungen in Verbindung mit VIDEOSPIELEN schwillte mir auch regelmäßig der Kamm und meine „Gewaltbereitschaft“ stieg auch an.

aber der mostkopf soll ruhig in NY im ghetto ein paar jugendlichen bandenmitglieder ne gewaltfreie erziehung zuteil werden lassen, dann sind wir ihn los xD

mein Lieblingszitat von dem mann ist immernoch „World of Warcraft ist ein Strategiespiel, wo man Rollen spielt, man ist Unteroffizier oder General, Arzt oder Sanitäter.“

Viel Spaß in New York, wir werden dich nicht vermissen.

## VII. Das Beste zum Schluss

Kurzzeitige Gerüchte, Harald Schmidt würde sich doch noch einmal von seinem Altenteil erheben und in einem neuen Literarischen Quartett mitmischen, haben sich mittlerweile leider zerschlagen. So bleibt nur das historische Dokument seiner Dreistufentheorie des Wegschmeißens von Büchern:

<http://tinyurl.com/harald-schmidt-buecher> (ab 6:00 min.)

Ihr LSH, uns interessiert wenig mehr als uns selbst.

--

NL vom 17.4.2015

Roland Hefendehl  
Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht  
Tel.: +49 (0)761 / 203-2210  
Fax: +49 (0)761 / 203-2219  
Mail: [hefendehl@jura.uni-freiburg.de](mailto:hefendehl@jura.uni-freiburg.de)  
Netz: <http://www.strafrecht-online.org>